

Wolf drängt auf Bestätigung

Neuwahl als CDU-Fraktionschef

Stuttgart. (mus) Wenn die neue CDU-Fraktion am heutigen Dienstagmittag zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammenkommt, muss die dezimierte Abgeordnetentruppe gleich eine wichtige Entscheidung treffen: Der alte Fraktionsvorstand hatte noch beschlossen, das Thema „Wahl des Fraktionsvorsitzenden“ als Top eins auf die Tagesordnung zu setzen. Erst danach soll die Analyse der Wahlschlappe aufgerufen werden.

Ob die Reihenfolge so bleibt, ist offen. Klar ist dagegen, dass sich der CDU-Spitzenkandidat Guido Wolf zur Wiederwahl stellt. Er zeigt sich kämpferisch, das erkennen auch parteinterne Kritiker an. Bis gestern traute sich kein möglicher Gegenkandidat aus der Deckung, wahrscheinlich fällt die auf den Sitzungen der CDU-Bezirksvorstände am Montag hier und da geforderte personelle Erneuerung aus. „Ich trete nicht an“, sagte etwa Willi Stächele dieser Zeitung. Der Ex-Minister war als möglicher Nachfolger gehandelt worden.

FDP-Chef will nach Berlin

Theurer kündigt Kandidatur an

Stuttgart. (mus) Der Vorsitzende der Südwest-FDP, der Europaabgeordnete Michael Theurer (Foto: dpa), strebt in den Bundestag. „Ich will meine Gewichte als Landes-



chef und Europaabgeordneter in die Waagschale werfen und die FDP Baden-Württemberg als Spitzenkandidat in die Bundestagswahl 2017 führen“, sagte der 49-Jährige dieser Zeitung. „Als Zugpferd will ich mit dafür sorgen, dass die FDP wieder in den Bundestag kommt.“ Die Bundestagswahl sei die „alles entscheidende Wahl, um die parlamentarische Existenz der FDP langfristig zu sichern“, sagte der frühere Oberbürgermeister von Horb.

Nur 40 Stimmen – und wieder siegte Grün

Was war die knappste Wahlkreisescheidung? – Wo liegen die Hochburgen der Parteien? – Eine Wahlachse

Von Andreas Böhme, RNZ Stuttgart, und Sören S. Sgries

Stuttgart/Heidelberg.

Welche Wahlkreise waren besonders knapp? Wer kann sich Stimmenkönig nennen? Die interessantesten Erkenntnisse zum Wahltag aus dem Datenmaterial des Statistischen Landesamts:

Grüne Stärken, grüne Schwächen

Wissenschaftsministerin Theresia Bauer bejubelte noch am Wahlabend ein „phänomenales“ Ergebnis, zeigte sich „begeistert über den enormen Vertrauensbeweis“. Doch die 41 Prozent der Heidelberger Grünen stellten keinesfalls den Spitzenwert in ihrer Partei da. Den erreicht Mutterer Aras im Wahlkreis Stuttgart I mit 42,4 Prozent. Stimmenkönig in absoluten Zahlen ist landesweit übrigens der Tübinger Grüne Daniel Lede Abal: 37 712 Wähler stimmten für ihn, so viele Menschen wie für keinen sonst. Auch wenn es „nur“ für 37,7 Prozent im Wahlkreis reichte.

Besonders schlecht schneiden die Grünen im Neckar-Odenwald-Wahlkreis ab: 19,7 Prozent markieren hier den Tiefstwert. Insgesamt profitiert die Partei am meisten dort, wo die Sozialdemokraten ohnehin schwach sind und weiter verloren, zum Beispiel in Sigmaringen mit einem Zuwachs von 14,4 Prozentpunkten. Dort wählten nur 6,8 Prozent die SPD.

CDU verliert absolute Mehrheiten

Für die CDU sind immer noch die ländlichen, dünnbesiedelten Wahlkreise am ergiebigsten, auch wenn die absolute Mehrheit nirgendwo mehr erreicht wurde. Manuel Hagel reichten 36,3 Prozent in Ehingen, um Stimmenkönig der CDU zu werden. Das war 2011 Vorgänger Karl Traub – mit 51 Prozent. In Biberach kommt der CDU-Kandidat auf 35,9 Prozent. Andere CDU-Hochburgen wurden

geschleift: Voran Pforzheim, wo die CDU 22,1 Prozent verlor und das Direktmandat an die AfD ging. Nach Berechnungen des Statistischen Landesamtes profitierten die Grünen und, doppelt so häufig, die AfD von diesen Stimmverlusten.

Eine ganz knappe Sache

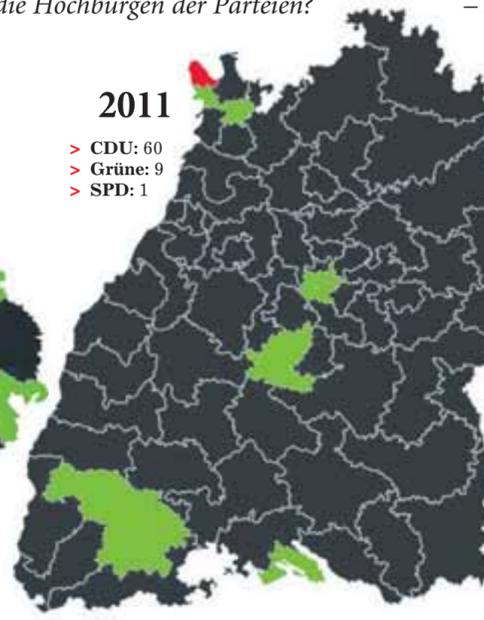
In einigen Wahlkreisen lieferten sich CDU- und Grünen-Kandidaten wirklich ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Ganz vorne dabei: Grünen-Parteichefin Thekla Walker setzte sich in Böblingen mit nur 40 Stimmen Vorsprung durch. Im Vergleich dazu hatte CDU-Mann Karl Klein in Wiesloch mit 147 Stimmen einen geradezu luxuriösen Vorsprung.

SPD schwächelt, AfD profitiert

Niemand hat so stark verloren wie die SPD, ihre Stimmen wanderten vor allem in den einstigen Hochburgen an die AfD. Mannheim I illustriert diesen Umschwung, hier wechselte das einzige SPD-

2011

- > CDU: 60
- > Grüne: 9
- > SPD: 1



Das Ende der CDU-Dominanz: 2011 ging die deutliche Mehrheit der Direktmandate an die „Schwarzen“, heute dominiert Grün.

in Mannheim schafften mit 24,2 und 23 Prozent auch die landesweit besten Ergebnisse für die Newcomer. Nur in drei Wahlkreisen erzielten die Rechtskonservativen kein zweistelliges Ergebnis: Konstanz (9,4) und die Grünen-Hochburgen Freiburg I (9,4) und Stuttgart I (7,0).

Linke verfehlt Einzug

Noch ein kurzer Blick auf die Parteien, die unter „Sonstige“ laufen und 6,6 Prozent der Wählerstimmen ausmachen: Am stärksten schnitt die Linke mit 2,9 Prozent ab, und „Alfa“, die Abspaltung der „AfD“-Gründer um Bernd Kölmel, schaffte noch ein Prozent. Ganz am Ende steht der rechtsextreme Arminius-Bund, dem lediglich 49 Baden-Württemberger ihre Stimme gaben. Die „Tierschutzallianz“ kam auf 480 Stimmen, die „Tierschutzpartei“ immerhin auf 17 470.

SPD in Personalnot

Während die Zukunft von Parteichef Nils Schmid noch ungewiss ist, sehen sich die Sozialdemokraten gezwungen, zumindest einen Spitzenjob neu zu vergeben: Wer wird neuer Fraktionschef? Der bisherige, Claus Schmiedel, hat es nicht in den Landtag geschafft. Als „Promis“ stehen theoretisch Innenminister Reinhold Gall, Kultusminister Andreas Stoch oder Europa-Minister Peter Friedrich bereit. Auch Schmid gelang der Einzug ins Parlament.

Mehr Frauen im Parlament

143 Sitze gibt es im neuen Landtag, nur jeder vierte wird von einer Frau besetzt – und meist von einer grünen. 22 Abgeordnete gehören der neuen Grünen-Fraktion an, immerhin sieben der CDU-Fraktion. Zu zweit sind die Frauen in der SPD-Fraktion, alleine Gabriele Reich-Gutjahr bei den Liberalen. Immerhin, ein Fortschritt: Die FDP hatte bisher eine reine Männerriege. Drei Frauen hat die 23-köpfige AfD-Fraktion.

Ein RNZ-Börsianer wurde richtig „reich“

174 Teilnehmer bei der Wahlbörse – Lebhafter Handel – Statistisch gesehen fast ein Volltreffer

Von Klaus Welzel

Heidelberg. Es war ein Experiment. Und dieses Experiment hat überaus gut funktioniert. Die RNZ-Wahlbörse sagte den Ausgang der baden-württembergischen Landtagswahl fast punktgenau voraus. Natürlich gab es Abweichungen, doch die waren so gering, dass die Wahlbörse an allen anderen Forschungsinstituten vorbeiziehen konnte.

Professor Walter Mohr, Leiter des Kieler Instituts Prognosis, zollt den 174 Mitspielern Respekt: „Das war eine sehr lebhaftes Wahlbörse“. So betrug der Handel in Baden-Württemberg das doppelte Volumen der zeitgleich veranstalteten Wahlbörsen in Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt. Auch wurde im Forum

der RNZ-Wahlbörse wesentlich lebhafter diskutiert. Mohr: „Das war zwar manchmal auch anstrengend, weil wir auf jeden Kommentar eingehen. Umgekehrt resultiert die Zielgenauigkeit des Ergebnisses auch daraus, dass die RNZ-Börsianer sich sehr ernsthaft mit der Sache auseinandergesetzt haben“.

Der Mathematiker mit dem Forschungsschwerpunkt Statistik beschäftigt sich seit 1998 mit dem Thema Wahlbörse. Er kennt daher auch das Phänomen, dass einzelne Broker versuchen, die Kurse ihrer Parteien künstlich in die Höhe zu treiben. Weil darunter das Gesamtergebnis der Wahlbörse leiden würde, deckelten Mohr und sein Team die Kurse, wenn der Verdacht einer solchen Manipulation bestand. So versuchten

einzelne Spieler, den Kurs der AfD auf 20 Prozent hochzujazzen. Was misslang.

Laut Mohr kam es bei der RNZ-Wahlbörse zu einer außergewöhnlichen Premiere. Ein Spieler, der besonders günstig „einkaufte“ und dann geschickt Parteiaktien handelte, machte aus seinem Einsatz von 10 Euro stolze 39 Euro. Laut Mohr „ein absoluter Ausreißer“. Normalerweise überschreitet das Plus nicht die Grenze von 13 Euro und die Verluste liegen bei 1 bis 2 Euro (das heißt, 8 oder 9 Euro werden zurücküberwiesen). Da die Wahlbörse ein Nullsummenspiel ist, muss man sich schon ziemlich anstrengen, einen so hohen Gewinn zu erzielen, wie das bei dem RNZ-Börsianer der Fall ist. Der schlechteste Teilnehmer erlitt übrigens einen Verlust von 2,70 Euro.

RNZ-Wahlbörse zu den Landtagswahlen in Baden-Württemberg



Grafik: RNZ-Repro

%	Mittlere Abweichung vom Wahlergebnis										
	1,09 RNZ	1,17 Dimap	1,54 Forsa	1,83 FGW	Grüne	CDU	SPD	FDP	AFD	Linke	Sonstige
Vorläufig amt. Wahlergebnis					30,3	27,0	12,7	8,3	15,1	2,9	3,7
RNZ-Wahlbörse vom 11.3. 18 Uhr					31,7	27,4	13,6	7,1	12,5	3,8	3,9
Infratest Dimap vom 3.3.					32,0	28,0	13,0	8,0	13,0	4,0	2,0
Forsa vom 9.3.					32,0	27,0	16,0	7,0	11,0	3,0	4,0
Forschungsgruppe Wahlen vom 10.3.					32,0	29,0	14,0	6,0	11,0	4,0	4,0

Wer macht Kretschmann zum Regierungschef?

Oder kann CDU-Mann Wolf doch eine Koalition ohne die Grünen schmieden? – Ein Überblick über mögliche Bündnisse

Von Roland Muschel, RNZ Stuttgart

Stuttgart. Nach der Wahl ist vor den Sondierungsgesprächen: Schon am Mittwoch wollen die Parteien ausloten, wie ein künftiges Regierungsbündnis aussehen könnte.

> **Grün-Schwarz** wäre die gewichtigste Koalitionsoption, sie brächte die größte Mehrheit auf die Waage. Für die Konsultation spräche, dass die stärkste Fraktion den Regierungschef stellen würde, was viele Bürger gerade mit Blick auf den beliebten Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann (Grüne) erwarten. Ein Plus wäre zudem, dass ein Zweier-Bündnis in der Regel stabiler ist als eine Dreier-Koalition. Das Beispiel Hessen, wo sich beide Parteien über Jahrzehnte in herzlicher Abneigung verbunden waren, zeigt, dass eine Zusammenarbeit möglich ist.

Für die Basis beider Seiten wäre eine Koalition mit dem Hauptgegner trotzdem schwer vermittelbar. Auch deshalb dürften Kretschmann und CDU-Herausforderer Guido Wolf alles versuchen, sich zunächst vorrangig anderen Optionen zuzuwenden.

Für die Grünen wäre die Zusammenarbeit einfacher als für die geschwächten Christdemokraten. „Das Verhältnis zur CDU ist besser als sein Ruf“, baut Grünen-Fraktionsvize Uli Sckerl erste Brücken. Wolf will das Gesprächsangebot der Grünen zwar annehmen. Aber in CDU-Kreisen heißt es: „Bevor wir überhaupt Juniorpartner der Grünen werden können, müssen wir der Basis erst beweisen, dass wir zuvor alles andere versucht haben.“

> **Grün-Rot-Gelb**, die Ampel, würde die Fortsetzung der grün-roten Koalition unter Einbeziehung der FDP bedeuten. Mit 78 von 143 Stimmen hätte die Konstellation eine stabile Mehrheit im Landtag. Grün und Rot sind gut aufeinander eingestimmt. „Die Gräben zur FDP sind nicht sehr tief“, sagt der Grünen-Fraktionsvize Andreas Schwarz. Kretschmann sagt, er gehe „ohne Präferenz und Vorfestlegung“ in die Sondierungsgespräche. Aber dem Vernehmen nach wollen sich die Grünen zunächst verstärkt um die FDP kümmern.

„Das Verhältnis ist besser als sein Ruf“

Deren Spitzenkandidat Hans-Ulrich Rülke lehnt eine Ampel aber mit dem Verweis darauf ab, dass die Liberalen einen Politikwechsel wollten. Auch an der FDP-Basis wie bei Unternehmern, die die Partei unterstützen, gibt es große Vorbehalte. Einem Gespräch will sich FDP-Landeschef Michael Theurer dennoch nicht verschließen: „Wenn wir eingeladen werden, um über Inhalte zu sprechen, werden wir das tun.“

Die unterschiedlichen Akzentuierungen lassen den Schluss zu, dass Rülke und Theurer unterschiedliche Ziele verfolgen: Rülke glaubt, dass eine FDP, die nach der Wahl nicht das tut, was sie vor der Wahl versprochen hat, wieder abstürzen könnte. Theurer registriert dagegen, dass die FDP unter öffentlichen Rechtfertigungsdruck gerät, wenn sie die Ampel früh ausschließt.

> **Schwarz-Rot-Gelb:** Mit Hilfe der sogenannten Deutschland-Koalition könnte CDU-Spitzenkandidat Guido Wolf doch noch Ministerpräsident werden und so einen nachträglichen Sieg er-

ringen. Eine schwarz-rot-gelbe Koalition sei „das allererste Ziel“, sagt die CDU-Abgeordnete und Wolf-Vertraute Nicole Razavi. Mit den Liberalen hat die CDU schon von 1996 bis 2011 regiert, mit der SPD arbeitet sie im Bund zusammen. Die FDP wäre sofort dabei. Bei den Christdemokraten hat diese Option viele Befürworter bis hin zum früheren Ministerpräsidenten und jetzigen EU-Kommissar Günther Oettinger.

Dagegen spricht indes, dass führende Sozialdemokraten in der Landespartei wie auch in Landtagsfraktion die Deutschland-Koalition von vornherein ausschließen. „Ich halte eine Konstellation, in der die SPD der CDU und der FDP zurück an die Macht verhilft, für eine Illusion“, sagte der amtierende Kultusminister Andreas Stoch dieser Zeitung. Ähnlich äußerte sich Landes-Vize Leni Breymaier: Sie halte eine „Koalition der Wahlverlierer“ für schwierig.

Noch ein großes Handicap: Den baden-württembergischen Wählern wäre schwer zu vermitteln, dass die Wahlverlierer CDU und SPD auf diesem Wege den beliebten Wahlsieger Winfried Kretschmann aus dem Amt drängen.



Grün-Schwarz und die „Ampel“ hielten den in der Bevölkerung beliebten Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann im Amt. Foto: Schwarz